

11) **Kampanien**, zwischen Apennin und Westküste, von den Alten ein Wettstreit der Ceres und des Bacchus, noch heute das „glückliche“ genannt. Und in dem schönen Lande des Schönste ist der Golf von Neapel; daher die Aussprüche: „Ein Stück Himmel auf die Erde gefallen“ — „Neapel sehen und sterben“. Dieser Golf, dessen Spitzen etwa 30 km voneinander sind, schneidet als ein unregelmäßiges Viereck in das Land; man kann eine Nordküste, eine Nordostküste und Südküste unterscheiden. Vor der Nordwestspitze, dem alten Vorgebirge *Misenum* (große Flottenstation der Römer), liegen die reizenden Inseln *Procida* [prötschida] und *Ischia* [ischia]. Die Nordküste selbst ist wieder durch einen kleineren Golf ausgezackt, der nach *Pozzuoli* [poddjudli] benannt wird. Dieser kleine Ausschnitt ist für die alte Geographie eine der wichtigsten Erdstellen. Hier lag das üppige *Baja*, der Römer berühmter Badeort (Horaz: Kein Meerbusen der Welt strahlt anmutsvoller denn *Baja*); hier der *Aberner See*, an den die alten Dichter den Eingang der Unterwelt verlegten, der aber heute nicht im geringsten schauerlich erscheint; an ihm die Höhle der *Kumaischen Sibylle*, von der nahe gelegenen alten griechischen Kolonie *Kumä*. Der wegen seiner Fische und wegen seiner Auktern bei den römischen Ledermäulern berühmte *Lucriner See* ist durch eine vulkanische Revolution im 16. Jahrhundert zu einem bloßen Sumpfe geworden, aus dem damals sich der *Monte nuovo* erhob. Dies alles in der westlichen Umgegend von *Pozzuoli*. Nach O. zu kommt man an die *Solfatara*, ein von Hügeln umgebenes, vulkanisch glühendes Becken, aus dem beständig Schwefeldämpfe steigen. Durchaus vulkanischer Natur ist auch (zwischen *Pozzuoli* und *Neapel*) der runde *See Agnano* [anjáno], der beständig Blasen wirft; unweit davon die *Hundsgrotte*, in der Kohlenäuregas bis etwa zu 30—40 cm Höhe ausströmt und kleine Tiere, wie Hunde usw. tötet. Noch weiter nach O. folgt der malerische, mit üppiger Vegetation bedeckte Berg *Possilippo*; durch ihn ist schon unter Augustus ein 706 m langer Tunnel gehauen, durch welchen früher der einzige Weg von *Pozzuoli* nach *Neapel* ging. Am Ausgange nach *Neapel* zeigt man das von Lorbeeren umschattete Grabmal des *Vergil*. Die Stadt *Neapel* selbst liegt da, wo die Nordküste des großen Golfes sich an dessen Nordostküste anlehnt. Aber der mit Ortschaften dicht besäeten Ostküste ragt die Krone der ganzen Landschaft, der isolierte vulkanische Kegel des *Vesuv*, 1300 m, dessen Gipfel noch etwas höher ist als die sogenannte *Somma*, der noch erhaltene oberste Rand des ehemaligen *Vesuv*, aus dessen Krater die heutige Spitze des ganzen Kegels erst hervorging. Da uralte, vorgegeschichtliche Ausbrüche — wenn überhaupt der Mensch ihr Zeuge gewesen — längst vergessen waren, galt der *Vesuv* nämlich für einen ganz ungefährlichen Berg, bis er plötzlich im Jahre 79 n. Chr., unter Kaiser Titus, wieder Feuer zu speien anfang; bis jetzt seitdem mehr als dreißig große Ausbrüche. Fürchterliche Aschenregen verschütteten bei jenem Wiedererwachen der Auswurfstätigkeit des *Vesuv* die Städte *Herculaneum*, *Pompeji*, *Stäbiä* und zwei kleinere. Bei dem Graben eines Brunnens stieß man 1713 auf einen Teil der erstgenannten Stadt und begann sie auszugraben; doch mußte man damit einhalten, da die neuen Orte *Resina* und *Portici* [pörtitschi] darüber stehen. *Pompeji* (weiter nach S.) fand man 1755 beim Um-